

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Die einpaltige Seite oben oben Raum 18 Wtz., die Restzeile 45 Wtz. Bei besag. erstellte Aufträge übernehmen wir ohne Gewähr. Haben nach Tarif, der jedoch bei Besondere Umständen ab. Kontrakt. Unzulässig. Wob. Verhältnisse. Monatslohn. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 RM., die Einzelnummer kostet 10 Wtz. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt ob. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 218

Altensteig, Donnerstag den 18. September 1930

53. Jahrgang

Um was es geht?

Dass eine gewisse Parteipresse nach dem Ausfall der Wahlen sich in nervöser und wichtigtuender Weise auf das Ergebnis stürzt und Koalitionsmöglichkeiten und Mehrheitsbildungen im Parlament als im Gange befindlich erörtert und dabei die üblichen Methoden der Wahldemagogie weiterspielt, ist ein Zeichen der Verwirrung und der Sensationswache. Das amtliche Wahlergebnis steht noch nicht einmal fest, sondern nur das vorläufige. Die gewählten Kandidaten sind erst am Dienstag sichergestellt worden, denn aus der Verbindung von Kreiswahlvorschlägen und Reichswahlliste ergab es Doppelwahlen und Ueberschneidungen.

Die „Deutsche Allg. Zeitung“ sagt: Jene Leute, die gewohnt sind, sich die Erkenntnis geschichtlicher Vorgänge durch Selbstgespräche oder durch Geschwätz über Nebenächlichkeiten zu ersparen, entnehmen aus der Neuwahl des Reichstages nichts anderes als die Notwendigkeit, sich frühmorgens, mittags, nachmittags und abends mit Koalitionsberechnungen und kunstvollen Konstruktionen dieser und jener Möglichkeiten die Zeit zu vertreiben. Während sie die strukturmäßigen Veränderungen, die um sie herum vorgehen, wohlweislich negieren, glauben sie dort Veränderungen erwarten zu dürfen, wo keine am Platze sind. Der Entschluss des Kabinetts, auf seinem Posten zu bleiben und seine Arbeit fortzusetzen, ist nichts anderes als eine Selbstverständlichkeit. Außergewöhnliche Notstände erfordern außerordentliche Mittel. Die Notverordnungen waren der erste Beginn des Sanierungsprogramms. Wenn ihre Wirkung logar das bittere Mittel der Wahlen in Anspruch genommen werden mußte, so konnte niemand erwarten, daß die Regierung irgend einem Wahlausfall zuliebe die wichtigere Fortsetzung des Sanierungswerks preisgeben würde. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß die bevorstehenden Wahlen tatsächlich der wichtigere Teil sind. Die Regierung darf sich nicht in der selbstverständlichen Verteidigung der Notverordnungen erschöpfen, sie muß aus den Fehlern des Wahlkampfes lernen und die Grundgedanken, die ihrer ganzen bisherigen Mission zugrunde liegen, logisch und nachsichtig weiterentwickeln. Das bedingt einen organischen Ausbau ihrer Politik. Das Programm, das sie im Winter vorlegen will, muß das umfassendste, klarste, gründlichste, kurz nach jeder Richtung absolut beste Programm sein, das überhaupt unter den obwaltenden Umständen ausgearbeitet werden kann. Es muß geeignet sein, nicht nur Notstände zu beheben, sondern die grundsätzliche Reform, die uns nottut, finanz-, wirtschafts-, sozial- und staatspolitisch in Angriff zu nehmen. Es muß so angelegt sein, daß es die Basis jeder gleichwie gearteten Regierung abgeben kann und muß, daß kein Kabinetts-, gleichviel in welcher Zusammenlegung, etwas anderes tun kann, als es vollenden. Aus der Bortringlichkeit der praktischen Arbeit ergibt sich die Nebenständigkeit der Kombinationen über Mehrheits- oder Koalitionsbildung. Nicht die Fraktionsfragen stehen im Vordergrund, sondern die große Sorge des deutschen Volkes, wie es über diesen Winter hinwegkommen und die Bahn nach aufwärts finden kann.

Reichstagswahl und Ausland

Weltpolitische Auswirkungen der deutschen Wahlen? Ein leitender Staatsmann hat neuerdings in Genf erklärt — natürlich im privaten Kreise —, daß die deutschen Wahlen die europäische Situation grell beleuchtet hätten. Zweifellos hat er recht. Wie man sich im einzelnen zu den Ergebnissen der deutschen Wahlen auch stellen mag: — sie sind auf jeden Fall ein deutliches Zeichen dafür, daß die jetzige Situation in Europa weit davon entfernt ist, als befestigt gelten zu können. Die Zeit europäischer Irrungen und Wirrungen ist anscheinend noch nicht vorüber und es wird wohl noch mancher Prüfungen bedürfen, ehe man von der Herstellung wahrer Friedensverhältnisse wieder sprechen können. Wohlbermerkt: die deutschen Wahlen sind nicht etwa Ursache, sondern nur Zeichen des Aufgewühlseins. Die Verblüffung, die das deutsche Wahlergebnis überall im Ausland begreiflicherweise hervorgerufen hat, wirkte sich höchstartig auf die weltpolitische Lage aus. Es war in erster Linie, wie auch nicht anders erwartet werden konnte, Frankreich, das besonders schmerzlich auf die deutschen Wahlen reagierte. Die französische Presse hat sich nicht die Zurückhaltung in bezug auf die Beurteilung der Zukunft Deutschlands aufserlegen können, wie dies die Presse Englands und Amerikas trotz aller Ueberraschung getan

hat. Die führenden Pariser Blätter fanden scharfe Worte, um zum Ausdruck zu bringen, daß nunmehr die deutsch-französische Verständigung endgültig zu Ende sei und daß die diplomatischen Bemühungen der letzten Jahre aus der Weltgeschichte gestrichen werden müßten. „Die Zeit der Konzessionen ist vorüber“, schreibt das rechtsstehende „Journal des Debats“, und der vielgelesene „Intransigeant“ ruft aus: „Das Experiment der Annäherung ist mißlungen, es ist zu Ende.“ Sehr bezeichnend ist folgender Gedanke des offiziellen „Temps“: „Seit dem 14. September ist etwas zu Ende, und etwas Neues steigt heraus. Deutschland darf nicht mehr den kleinsten Fehler begehen. Europa übrigens auch nicht.“ Das Organ des berüchtigten Deutschenhassers, des französischen Parfümerie Königs Francois Coty, „Ami du Peuple“, ein Blatt, das an allen Strahlenden für einen „Sechster“ zu haben ist, verkündet, Briand habe den Sieg Frankreichs verflümmelt.

Man muß schon sagen: Wäre es nicht zweckmäßiger, zunächst die Weiterentwicklung in Deutschland abzuwarten? Der neue Reichstag tritt erst in vier Wochen zusammen. Die Zeit bis dahin wird ausreichen, um eine Klärung der Lage zu bringen. Man wird sehen...

Vorläufig ist vom Bodeum des Völkerbundes die Rede des Reichsaussenministers erklungen. Dr. Curtius hatte in Genf nach Bekanntgabe der deutschen Wahlergebnisse begreiflicherweise einen schweren Stand. Man kann sich leicht vorstellen, mit welcher Spannung seine Rede erwartet wurde. Da sie guten Eindruck machte, hat sie die aufgeregten Geister wohl etwas beruhigt. Das Interesse, das man im Ausland seiner Rede entgegenbrachte, beweist nur noch einmal, wie eng augenblicklich die Weltpolitik mit der deutschen Innenpolitik verknüpft ist.

Es muß auch verurteilt werden, wenn ein großes Stuttgarter Blatt sich aus Genf private Äußerungen eines Franzosen kommen läßt und der Katastrophensimmung dadurch Ausdruck gibt — eben um nach dem Wahlmandat der Regierungsbildung zu beeinflussen — in dem Sinne, als ob Frankreich, England und Italien „eine geschlossene Abwehrfront“ als Antwort auf die deutschen Wahlen bilden würden — nur um den „deutschen Nationalisten“ einen Niesel vorzuschleichen. War nicht diese Abwehrfront immer da, so zuletzt im Haag gegenüber gewiß nicht nationalisierten deutschen Regierungsvertretern? Haben nicht gewisse Parteikreise eben es selbst verschuldet, wenn man im Ausland von Deutschland und deutschen Parteien sich ein schiefes Bild machte. Der Erfolg der Nationalsozialisten trifft deutsche Parteipolitiker mehr als das Ausland. An den Nationalsozialisten liegt es nun, zu zeigen, ob sie mit Verprechungen und Verheißungen aus der Wahlzeit, in denen sie die anderen Parteien vielfach übertrafen, praktische Politik machen können.

Die französischen Sozialisten zum Ausgang der Reichstagswahl

Paris, 16. Sept. Der Führer der französischen Sozialisten, Leon Blum, macht bei Beurteilung der deutschen Wahlen zur Vorsicht und Ruhe. Die französische öffentliche Meinung habe keinen Grund sich beunruhigen und in Erregung versetzen zu lassen. Der scheinbare Andrang Deutschlands zum extremen Nationalismus bringe im Grunde genommen nur eine Art sozialer Verweigerung zum Ausdruck. Wirklich wohltuende, heilbringende, friedensstiftende Politik würde darin bestehen, wieder Hoffnung aufkommen zu lassen. Damit komme man immer wieder zu der Ansicht der sozialistischen Internationale, der europäischen Organisation der Erzeugung, des Wirtschaftsaustausches und des Abzuges zurück. Sie erbringe wieder einmal den Beweis für die offenkundige Wahrheit, daß für den inneren Frieden der Staaten wie für den internationalen Frieden die sozialistische Ordnung das einzige Heilmittel sei.

Keine andere Zeitung

berichtet Ihnen schneller das Neueste aus aller Welt und bietet Ihnen zum gleichen Preise das, was Ihnen unsere inhaltsreiche

„Schwarzwälder Tageszeitung“ an gutem Stoff in übersichtlicher Weise bietet.

Alle Postboten, Postanstalten, sowie die Agenten und Austräger unserer Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Von den Parteien

Unverbindliche Besprechungen des Kanzlers

Berlin, 17. Sept. Dr. Brüning hatte mit dem Führer der volksparteilichen Fraktion, Dr. Scholz, eine längere Aussprache über das Ergebnis der Wahlen und die daraus sich ergebenden Folgerungen. Es handelte sich indes nur um einen unverbindlichen Meinungsaustausch, der in den nächsten Tagen — und zwar vorerst mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien — fortgeführt werden soll. Die Frage etwaiger Rückwirkungen der Reichstagswahlen auf den preussischen Landtag zu erörtern, scheint im gegenwärtigen Augenblick noch verfrüht. Die preussische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß ein Anlaß zu einer vorzeitigen Auflösung des preussischen Parlaments nicht vorliegt.

Die Wirtschaftspartei hat die Schlüsselstellung

Da nach den gegenwärtigen Fraktionskärten die Große Koalition, also eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Sozialdemokraten, Deutscher Volkspartei, Zentrum, Bayerischer Volkspartei und Staatspartei, über keine Mehrheit im Reichstage mehr verfügt, fällt der Wirtschaftspartei die Schlüsselstellung zu, und es ist erklärlich, daß bereits jetzt vielfach Betrachtungen über die Taktik dieser Partei angestellt werden. Unter diesen Umständen gewann eine in der Presse verbreitete Äußerung des wirtschaftsparteilichen Parteivorsitzenden Dremig an Bedeutung, in der er die Große Koalition außerordentlich skeptisch behandelte und gleichzeitig seine Zustimmung zu einer Rechtsregierung mit den Nationalsozialisten unter gleichzeitiger Umbildung der Preussensregierung aussprach.

Von der Pressestelle der Wirtschaftspartei wird mitgeteilt, daß alle Kombinationen und Gerüchte, die diese Partei seitens der anderen Parteien, verfrüht sind. Die Wirtschaftspartei erklärt uns, daß sie mit keiner anderen Partei bisher über die Frage der Regierungsbildung verhandelt habe und es auch ablehne, vor dem Zusammentritt des Reichstages in Verhandlungen über diese Frage einzutreten. Inzwischen ist der Termin für die Einberufung des neuen Reichstages endgültig auf den 13. Oktober festgesetzt. Dieser Termin wurde in einer Besprechung zwischen dem Reichstagspräsidenten Lohde und dem Reichskanzler bestimmt.

Berlin, 17. Sept. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei wählte in ihrer ersten Sitzung im Reichstag den Abgeordneten August Weber zum Fraktionsvorsitzenden und zu stellvertretenden Vorsitzenden die Abgeordneten Bornemann, Frau Dr. Bäumer und Oskar Meyer.

Ferner lasste im Reichstag die Reichsleitung des Christlich-Sozialen Volksdienstes. Sie beschloß eine Erklärung, in der es heißt, daß die Reichsleitung den Presseberichten fernstehe, wonach der Christlich-Soziale Volksdienst mit anderen Gruppen im Reichstag fraktionell zusammengebeude werde. Die endgültige Entscheidung über die Politik im Reichstag liegt bei der parlamentarischen Gruppe.

23 württembergische Abgeordnete im Reichstag

Stuttgart, 17. Sept. Nachdem die endgültige Verteilung der Mandate im neuen Reichstag auch auf Grund der Berechnungen der Reichstimmgen auf den Reichswahlvorschlägen abgeschlossen ist, kann festgestellt werden, daß der zweite württembergische Kandidat des Christlichen Volksdienstes, Rechnungsrat Baulich, mit Hilfe der Reichsliste ebenfalls ein Reichstagsmandat erhalten hat, da der an erster Stelle gewählte Schriftleiter Simpfendorfer aus Korntal, der auch an erster Stelle der Reichsliste steht, sich für die Wahl auf der Reichsliste entschieden hat. Damit steigt die Zahl der württembergischen Abgeordneten im neuen Reichstag auf 23.

Fort mit Versailles!

Die Hearstpresse zum Wahlergebnis

Berlin, 17. Sept. Die Hearstpresse Amerikas veröffentlicht einen Artikel über den Ausgang der deutschen Reichstagswahlen. Nach einem kurzen Hinweis auf den Wahlgewinn der radikalen Flügelparteien heißt es darin: „Der Versailler Vertrag, der dazu bestimmt war, die deutsche Nation verbluten zu lassen, ist ebenso dumm wie brutal. Er saugt alljährlich in Hunderten von Goldmillionen das Lebensmark aus der deutschen Industrie. Er bedeutet lange Arbeitszeit für jeden Deutschen, Entmutigung für Volk und Einzelmenschen. Keine Nation wird das auf die Dauer aushalten. Keine kann es aushalten. Wenn die Alliierten in Versailles mit voller Ueberlegung die Volkshewisierung Deutschlands geplant hätten, hätten sie es nicht besser und erfolgreicher tun können. Jetzt ist es an der Zeit, die Torheit und das Verbrechen des Versailler Vertrages ungeschehen zu machen und die schwere untragbare Last vom Rücken des deutschen Volkes zu nehmen. Es wird zu spät sein, wenn sich Deutschland wirklich Ruhand und der bolschewistischen Politik zuwendet.“

Die Europa-Entschlieung

Das Völkerverbandssekretariat hat die Entschlieung veröffentlicht, auf die sich fast alle Mitglieder des Völkerverbands geeinigt haben. Darin heißt es:

Die Versammlung ist davon überzeugt, daß die enge Zusammenarbeit der europäischen Regierungen auf allen Gebieten der internationalen Tätigkeit für die Aufrechterhaltung des Friedens von grundlegender Bedeutung ist. Sie fordert die Regierungen der europäischen Mitgliedstaaten des Völkerverbands auf, unter Mitwirkung des Sekretariats als Ausschuss des Völkerverbands die in Anhang genommene Untersuchung fortzusetzen, und die ersten Ergebnisse dieser Prüfung soweit wie möglich in Form eines greifbaren Vorschlags in einem Bericht niederzulegen, der so rechtzeitig ausgearbeitet werden soll, daß er an der nächsten Völkerverbandsversammlung vorgelegt werden kann.

Schließlich beantragen die unterzeichneten Regierungen die Aufnahme der Entschlieung nach dem geschäftsordnungsmäßigen zulässigen vereinfachten Verfahren der Völkerverbandsversammlung. Die Entschlieung ist von den Vertretern von 45 Staaten unterzeichnet.

Die Panuropa-Entschlieung von der Völkerverbandsversammlung angenommen

Genf, 17. Sept. Die Völkerverbandsversammlung hat die gestern eingebrachte Entschlieung über den Plan einer europäischen Föderation mit einer redaktionellen Änderung einstimmig angenommen. Die in einigen Staaten gewünschte Änderung besteht darin, daß in den Satz, der von der Hinsiehung der europäischen Nichtmitgliedstaaten des Völkerverbands zu den Arbeiten des zu bildenden Ausschusses spricht, das Wort „europäisch“ gestrichen wurde, jedoch die neue Formel auch die außereuropäischen Staaten umfaßt. Der Präsident stellte nach der Annahme der Entschlieung fest, daß nunmehr die Einsetzung eines Ausschusses beschlossen sei, dessen Aufgabe sich aus der Entschlieung selbst ergebe.

Der Antrag der chinesischen Delegation, China die Wiederwählbarkeit für den Völkerverbandsrat anzuerkennen, wurde bei der Abstimmung abgelehnt. China erreichte mit 27 Stimmen zwar die absolute Mehrheit, aber nicht die satzungsgemäß für seinen Antrag notwendige Zweidrittelmehrheit.

Die neuen nichtständigen Mitglieder des Völkerverbandsrates

Genf, 17. Sept. Die Völkerverbandsversammlung hat anstelle der ausscheidenden nichtständigen Ratsmitglieder Kanada, Kuba und Finnland für die nächsten drei Jahre Guatemala, Norwegen und Irland zu Ratsmitgliedern des Völkerverbandsrats gewählt.

Kellung zum Mitgliedschaft des Haager Gerichtshofes gewählt

Genf, 17. Sept. Die Völkerverbandsversammlung hat heute vormittag die Wahl des Richters des zurückgetretenen Mitglieds des Rändigen internationalen Gerichtshofes im Haag, des früheren Staatssekretärs Charles E. Hughes vorgenommen. Gewählt wurde mit 30 Stimmen der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg.

„Graf Zeppelin“ landete in Genf

Am Sonntag fuhr das Luftschiff Graf Zeppelin von Friedrichshafen nach Genf, wo seiner Landung auf dem Flugplatz Cointrin außer vielen Völkerverbandsdelegierten etwa 12 000 Genfer beiwohnten. Schweizerische Militärtruppen waren bei der Landung beifällig. Dr. Edener und seine Mannschaft wurden von dem Zentralpräsidenten des Schweizerischen Aeroklubs, Oberst Nehmer in französischer und deutscher Sprache begrüßt und, damit auch die dritte Landessprache nicht fehle, durch Bundesrat Kotta im Namen der schweizerischen Behörden auf italienisch. Der deutsche Außenminister Dr. Curtius entbot den Graf seiner hier weilenden deutschen Landesleute, indem er, in Anknüpfung an den schon von früheren Rednern geäußerten Gedanken, daß der „Zeppelin“ ein Bote des Friedens sein möge, der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Annäherung der Völker trotz scheinlicher Rückschläge Fortschritte mache. Nach einleitendem Aufenthalt vollzog sich mit der gleichen Ruhe und scheinbaren Leichtigkeit wie bei der Landung auch der Abflug.

Ruth

Roman von Carlisle Weisenthurn
Copyright by Marie Briggmann, München 19

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am gleichen Abend suchte Hilde, in ein leidendes Morgenkleid gehüllt, mit fliegenden Haaren Anna auf. Während der Heimfahrt hatte sie Zeit zum Nachdenken gehabt, und ihre Aienen waren eher finster, als sie Annas Zimmer betrat. Ihre Wachen waren ihren Händen entwunden worden, das Geheimnis, das, wie sie geglaubt, sie allein mit Anna geteilt, hatte aufgehört, ein Geheimnis zu sein; ihre Macht war dahingeshwunden, ihr Platz nicht mehr in diesem Hause. Ohne lange Vorbereitung ging sie auf die Ursache ihres Besuchs los, nachdem sie die Tür vorsichtig geschlossen hatte.

„Es ist spät“, sprach Hilde, „und Sie sind fürchtbar erschöpft; aber ich sagte mir, das sei ein Grund mehr, um diese Unterredung zum Abschluß zu bringen.“

Sie strich ihr Haar zurück und sprach mit einem freudlosen Lächeln:

„Ich vermute, Sie werden froh sein, wenn ich morgen von hier fortgehe und Sie mich nicht mehr zu sehen brauchen. Ich wollte heute noch kommen und Ihnen sagen, daß ich zeitig weggehe. Ich habe oft, sehr oft die Empfindung gehabt, daß es schlecht von mir war, mich Ihnen aufzuwenden. Sie werden mir vielleicht keinen Glauben schenken, aber es gab Stunden, in denen ich mich deshalb verachtete, ja geradezu gehaßt habe. Sie sind mir wohl nicht böse, wenn ich meine Zähne behalte; Kleider machen Leute.“

Sie sprach oberflächlich, aber es verriet sich doch ein leises Beben in ihrer Stimme. Anne schwieg. Hilde stand einen Augenblick unentschlossen da, dann öffnete sie die Tür und rief lebhaft:

„Sie brauchen nicht zu fürchten, daß ich rede.“

Anna aber erwiderte rasch:

„Ich fürchte nichts, und wenn Sie auch jetzt reden wollten, so läge mir nichts daran. Für mich habe ich niemals

Neues vom Tage

Verhaltung auf der „Europa“
Gepädmeister als Kaufschiffsmann

Berlin, 17. Sept. Detektive des Schatzamtes verhafteten, wie dem „Tempo“ aus Neuworf gemeldet wird, in Zusammenarbeit mit dem Kapitän des Norddeutschen Lloyd dampfers „Europa“, Commodore Johnson, den Hilfsgepädmeister Karl Schöb vom Norddeutschen Lloyd bei dem Versuch, Rorbium im Werte von 20 000 Dollar nach Neuworf einzuschmuggeln. Der Kapitän hatte während der Reise Kenntnis davon erhalten, daß Koffer mit Rorbium an Bord seien. Er unterrichtete durch Radio die Neuworfer Zollbehörden, die Extrawachen aufstellten. Tatsächlich wurden die Koffer eine Stunde nach Landung der „Europa“ auch durch Ratrofen von Bord gebracht. Die Zollbehörden hoffen, einen großen Schmuggelerring gefaßt zu haben.

Selbstmord wegen des Wahlausfalls

Berlin, 17. Sept. In Schwerin an der Warthe wurde, wie der Berliner Nachtausgabe gemeldet wird, in der Nähe der Badeanstalt der Leiter der dortigen Aufbauschule, Studiendirektor Werner Raaf, erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Raaf war seit etwa 4 Wochen in Schwerin tätig. Vor der Wahl übernahm Raaf die Organisation der neugegründeten Staatspartei. Er hatte gehofft, daß diese Partei in Stadt und Kreis Schwerin atroke Erfolge erzielen würde. Die Stimmen der Staatspartei gingen jedoch im Kreis Schwerin von 296 auf 99 und in Schwerin Stadt von 136 auf 66 zurück. Von der Polizei wird als Grund für den Selbstmord Raafs Kerosenaufammenbruch und fessliche Depression wegen des Wahlausfalls angegeben.

Verordnende Heimkehr des Organleiters von Gronau

Der Ozeanlieger von Gronau wird in den nächsten Tagen in Hamburg einreisen. Das Dampfer „Hamburg“, mit dem sich von Gronau in Neuworf eingeschifft hat, ist am 18. September in Curdauen zu erwarten. Wie ein Telegramm der Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, hat der Flieger sein Flugzeug, das sich an Bord der „Hamburg“ befindet, der Besichtigung suagänglich gemacht und einen Vortrag über seinen Flug gehalten, der von den Passagieren des Schiffes mit großem Interesse aufgenommen worden ist.

Das endgültige Wahlergebnis

Berlin, 17. Sept. Das endgültige Wahlergebnis wird, nachdem die Kreiswahlauschüsse am 25. und der Reichswahlauschuh am 27. September die letzten Berechnungen angestellt haben werden, am 6. Oktober, also kurz vor Zusammentritt des Reichstages, bekanntgegeben werden.

Die Stellung des Reichsministers Treviranus

Berlin, 17. Sept. Ein Berliner Abendblatt weist darauf hin, daß das Reichsministerium für die besetzten Gebiete mit dem Ende dieses Monats aufgelöst wird. Das Blatt behauptet, daß bisher weder im Kabinett noch beim Reichspräsidenten irgend welche Entscheidungen darüber getroffen worden seien, ob Minister Treviranus Mitglied des Reichskabinetts bleibe. Von unterrichteter Seite wird uns hierau erklärt, daß Minister Treviranus mit der Auflösung seines jetzigen Ministeriums zur Reichskanzlei übertritt und als Minister ohne Portefeuille seine neue Aufgabe, die Leitung der Dstiftung, durchzuführen will.

Notverordnung vom preußischen Staatsministerium verabschiedet

Berlin, 17. Sept. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, hat das preußische Staatsministerium in einer Sitzung die Notverordnungen des Reichspräsidenten über die Einführung der Gemeindegewerbesteuer und der Bürgersteuer verabschiedet. Am 30. September wird nunmehr der preußische Staatsrat über die Vorlagen weiter entscheiden.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Uruguay und Peru

Neuworf, 17. Sept. Aus Montevideo wird gemeldet, daß die uruguayische Regierung beschlossen hat, die diplomatischen Beziehungen mit Peru abzubrechen, weil die peruanische Regierung den Gesandten Lorealba in Lima für unerwünscht bezeichnet hat, da er bei dem Umsturz dem Präsidenten Leguia und einigen seiner Anhänger Unterschlupf gewährt habe.

Deutscher Gastwirtstag

Die Kollane des deutschen Gastwirtsgerwerbes

Der Deutsche Gastwirts-Verband hält in diesen Tagen in Leipzig den 55. Deutschen Gastwirtstag ab. Der Präsident des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Kästner, Berlin, konnte über 600 Abgeordnete der verschiedenen Vereine begrüßen. Er verteidigte zunächst seine Haltung gegenüber der Biersteuer im Reichstag und betonte, daß er der Kompromißlösung zugestimmt habe, um eine noch weitere Erhöhung zu verhindern. Der Versammlung wurde dann der Tätigkeitsbericht für das Geschäftsjahr 1929 bis 1930 vorgelesen. Es wurde vor allen Dingen auf die außerordentliche steuerliche Belastung und auf das starke Anwachsen der Kollane der öffentlichen Hand hingewiesen. Im Jahre 1913 habe die öffentliche Hand 8 v. H. der gesamten deutschen Wirtschaft bemittelt, heute seien es aber 20 v. H. Wenn es gelte, aus dem Alkohol noch mehr Steuern herauszubolen, dann komme man stets mit dem Hinweis auf England. Man vergesse dabei aber, daß gerade in England die Einkommensteuer viel niedriger sei als in Deutschland. Dabei müsse noch berücksichtigt werden, daß in Deutschland 45 v. H. aller Steuerpflichtigen, das seien 10,6 Millionen Steuerpflichtige, nicht einen Pfennig Einkommensteuer zahlten, während die übrigen 12,74 Millionen Steuerpflichtigen um so mehr zahlen müßten. Die wirtschaftliche Not des Volkes zeige sich am allerdeutlichsten an den hohen Summen von rückständigen Reichssteuern. Selbstverständlich komme sie im Gastwirtsgerwerbe besonders zum Ausdruck. Trotz aller Einschränkungen habe das abgelaufene Verwaltungsjahr den Gastwirten einen weiteren wirtschaftlichen Rückschlag gebracht. Die sommerliche Reiseperiode sei für das Gewerbe im allgemeinen recht unbefriedigend gewesen. Aus dem Pensionsoverleber städter Zeiten sei ein ausgeprägter Pensionsverkehr geworden, der die gastwirtschaftlichen Betriebe mit weit höheren Unkosten belastete. Die ständig wachsende Zurückhaltung der Gäste in ihren Ausgaben würde sich höchst nachteilig auswirken. Der Verzehr habe einen Tiefstand erreicht, der kaum noch die Unkosten decke. Von den im Reich vorhandenen 165 963 Gast- und Schankwirtschaften, mit einem Kohoermögen von 2,79 Milliarden Mark, sei der dritte Teil mit insgesamt 556 Millionen M. Schulden belastet gewesen. Die Verschuldung der Hotels in Deutschland betrage je Bett etwa 200 Mark. Ganz trostlos sei die Lage der Saisonbetriebe, denen nur durch großzügige Steuererleichterungen und durch Deckung der Auslandsreisende geholfen werden könne. Die Lage der Saalbesitzerbetriebe sei daraus am besten zu erkennen, daß zu ihrer letzten Tagung in Köln 75 v. H. der Delegierten ihr Erscheinen hätte abgelehnt. Trotzdem habe man das neue Gaststättengesetz geschaffen, bei dessen Beratung es sich mehr und mehr herausgestellt habe, wie das Gewerbe zum Kampfsgegenstand der Parteien geworden sei und wie man das deutsche Gastwirtsgerwerbe auf die Bahn der Trodenlegung führen wolle. Der Tätigkeitsbericht ging dann auf die einzelnen Steuern ein und behandelte vor allem die Schantverzehsteuer, die auf dem Wege der Notverordnung über die Gastwirte verhängt worden sei. Nur der neue Reichstag könne diese Notverordnung unwirksam machen. Zum Schluß wurde betont, daß die deutschen Gastwirte in ihren Betrieben noch über 723 000 Anestellte beschäftigen und sich mit dieser hohen Zahl an der vierten Stelle aller deutschen Gewerbegruppen befänden. Noch zahle das Gastwirtsgerwerbe jährlich an Löhnen über eine Milliarde Mark und gäbe damit über zwei Millionen Menschen einschließlich der Frauen und Kinder von Arbeitgebern und Arbeitnehmern den Lebensunterhalt. Das deutsche Gastwirtsgerwerbe sei immer noch mit etwa vier Milliarden Mark am deutschen Volksermögen beteiligt und weise in den Gaststätten einen Jahresumsatz von über 5,2 Milliarden Mark auf. Aus dem Fremdenverkehr aus dem Auslande könne es jährlich 300 bis 400 Millionen Mark bereinholen und damit untern Handelsbilanz verbessern. Dem Reich, Ländern und Gemeinden verschaffe es Steuereinnahmen, die mit zwei Milliarden Mark nicht zu hoch veranschlagt seien. Bei einer Wirtschaftspolitik, die wie die jetzige das Gewerbe nebele, werde der Tag nicht mehr fern sein, an dem alle diese Millionen und Milliarden in ein Ruin geronnen sein würden. Reich, Länder und Gemeinden könnten sich dann nicht darauf berufen, daß sie nicht rechtzeitig von den Führern des Gewerbes gewarnt worden seien.

Furcht empfunden. Ich hätte nie auf wirklichen Frieden und Glück gehofft, nur auf eine lange Gnadenfrist; nur wegen Ruth war mir daran gelegen, daß nichts bekannt würde. Nur, um sie vor der Wahrheit zu schützen, fügte ich mich in alle Ihre Forderungen.“

Sie hielt inne und wies nach der Tür. Hilde ging. Draußen blieb sie stehen, zuckte mit den Achseln und murmelte vor sich hin:

„Nun, mein Kind, da du den sicheren Boden verloren hast, bleib dir nichts anderes übrig, als zu Herrn Manfred Feldheim zu gehen und ihm die Daumschrauben anzusehen.“

Von dieser lobenswerten Absicht befeelt, verließ sie Anna Banoff am folgenden Tage gleich nach dem Frühstück. Auf ihrem Teller hatte sie einen Briefumschlag mit einem großmütigen Scheid von Anna gefunden.

„Gott sei Dank, daß Freund Manfred da ist, um für weitere Bedürfnisse Sorge zu tragen. Ich habe lustspieligen Geschmach entwickelt, seit ich hier gewesen bin.“

Vor Feldheims Haustür blieb sie gähnend stehen. Es war zeitig am Morgen, und einen Augenblick dachte sie daran, ihren Besuch auf eine spätere Stunde zu verschieben. In diesem Augenblick aber ging die Tür auf und sie stand Feldheims Diener gegenüber.

„Ist Herr Feldheim schon auf?“ fragte sie in gesucht nachlässigem Tone.

Sie hielt inne, und der Mann starrte sie sprachlos an; sie aber schüttelte sich durch seine Art beunruhigt.

„Er ist doch zu Hause?“ fragte sie nochmals, und der Diener machte eine hastige Bewegung.

„Hat die Dame nichts gehört?“ stieß er endlich hervor. „Etwas Entsetzliches hat sich zugetragen. Mein Gebieter hat ganz plötzlich vorgestern den Entschluß gefaßt, abzureisen. Er benutzte den Holland-Expresszug und wurde schwer verletzt. Er starb gestern Abend.“

Hilde hielt sich zitternd an der Tür fest. Ein Schleier hatte sich vor ihre Augen gelegt; mit aller Kraft kämpfte sie gegen die Dnmacht an, die sie zu übermannen drohte, und wiederholte die Worte des Mannes:

Gestern Abend gestorben? Gestorben? Der Mann machte eine hilflose Bewegung.

„Es ist allerdings fürchtbar“, berichtete er, „besonders, daß mein Gebieter so wenige Freunde hier hatte. Ich weiß kaum, was ich tun soll. Natürlich habe ich seinen Rechtsanwakt verständigt; außerdem ist da ein Priester, der bei dem Unglück zugegen war, ihm bei Hand und Fuß dann hieher gebracht hat. Er nahm sich an, „leidig der Sache an, war bis zuletzt bei Herrn Feldheim an.“ hat auch die Botenschaft entgegengenommen, die dieser zu „rückgelassen hat. Vater Dolan ist noch hier, er kam erst spät „und ist sehr erschöpft; vielleicht würden Sie, da Herr Feldheim tot ist, gern mit ihm sprechen.“

Hildes Herz pochte zum Zerpringen, aber sie hatte ihre Fassung wiedererlangt und fand sich in der Situation zu recht. Ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, stand sie einem schmächtigen, müde aussehenden Manne gegenüber, einem Manne mit wohlwollenden und klugen Augen. Er sah äbel aus und sein Arm war verbunden. Hilde war sofort auf der Hut und wartete, bis er sprach.

„Herr Feldheims Diener sagte mir, Sie seien gekommen um mit seinem Gebieter zu sprechen, ohne zu wissen, daß er entschlafen ist. Ich fürchte, Sie sind heftig erschrocken. Waren Sie mit ihm befreundet?“

„Ich kannte ihn sehr gut.“ Hildes Lippen waren trocken, aber ihre Glieder bebten. „Ich glaube, er hatte wenige Freunde. Sie waren bei ihm, als er starb?“

Der Priester neigte das Haupt. Sie zögerte und fragte dann:

„Hat er eine Botenschaft hinterlassen? Hat er irgendeine Aeußerung getan, die von Wert sein könnte?“ fragte sie, gespannt, mehr zu hören.

„Ich glaube, er beabsichtigte eine Botenschaft zu hinterlassen, aber er war nur wenige Augenblicke bei Bewußtsein; er war schwer verwundet. Ein oder zwei Minuten vor seinem Ende aber kam er vollständig zu sich. Er wiederholte mehrmals einen Frauennamen, ich glaube, er sagte Käthe.“

Der Priester blickte Hilde an; da diese aber nicht sprach, fuhr er fort:

„Es machte den Eindruck, als ob er zu einem Wesen rede, das ihm teuer war, nach dem er sich sehnte; aber seine Worte waren so unklar, daß wir nichts tun konnten. Sie verstehen doch?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Montag, den 18. September 1930.

Ämtliches. Bestätigt wurde die Wiederwahl des Schultheißen Karl Kallisch in Heselbach, O.A. Freudenstadt, zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde.

Mit Ablauf des 31. Dezember ds. Js. tritt Amtsgerichtsrat Hölder in Calw kraft Gesetzes in den Ruhestand.

D.A.I. Auswanderer — nicht gleich weiterwandern!
Vor übereilter Weiterwanderung nach erlittenen Enttäuschungen warnt die „Deutsche La Plata-Zeitung“, da sich die schwere Wirtschaftskrise nicht auf einen, sondern auf die gesamten lateinamerikanischen Staaten auswirkt. Eine Weiterwanderung auf gut Glück erfordert stets neues Lehrgeld und führt nur neue Enttäuschungen zu den alten hinzu. Vor allem sei die Hoffnung verfehlt, über Südamerika leichter nach Nordamerika zu kommen, denn für die nordamerikanische Zulassungsquote ist nicht der letzte Aufenthalt, sondern das Land entscheidend, zu dem heute der Geburtsort des Einwanderers gehört. Auskünfte über die jeweilige Wirtschaftslage und Unterbringungsmöglichkeiten in allen Ländern erteilt jederzeit unentgeltlich das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart, Haus des Deutschtums.

Lotteriegeld! Nächsten Mittwoch, 24. September, findet die Ziehung der Deutschen Kunstausstellungs-Geldlotterie statt. 18 000 Mark kommen zur Auspielung, dabei ein Höchstgewinn mit 10 000 Mark. Die letzten Lose zu 1 Mark, 13 Stück 12 Mark, sind noch in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Egenhausen, 18. September. (Auswanderer.) Mit dem heutigen Tag verlassen wieder zwei junge Männer von hier ihren Heimatort, um nach Newark in Nordamerika auszuwandern: Wilhelm Stidel, Sohn des Fuhrmanns Joh. Georg Stidel und Otto Hammer, Sohn des Wirtwirts Georg Hammer. Der „Liederfranz“ brachte den beiden hoffnungsvollen Auswanderern, von denen der eine dem hiesigen, der andere dem Botnanger „Liederfranz“ angehört, am Dienstagabend ein wohlgeklungenes Ständchen. Daran anschließend fand im Gasth. „Adler“ eine feierliche Abschiedsfeier statt. Mit den besten Wünschen gehen nun die beiden der neuen Heimat entgegen, wo sie von ihren Geschwistern, die schon vor mehreren Jahren ausgewandert, erwartet und mit Freuden empfangen werden. Nicht weniger freut sich eine stattliche Zahl von Egenhäusern, die alle in den letzten zehn Jahren und früher schon in Newark ihre neue Heimat gefunden haben, auf die Ankunft der beiden Landsleute, die ihnen doch so viel von der alten Heimat zu erzählen wissen. Die besten Wünsche unserer Gemeinde begleiten sie hinüber in die „Neue Welt“. Seit Kriegsende sind nun aus unserer Gemeinde 33 Personen ausgewandert, die meisten nach Nordamerika, einige nach Südamerika, worunter Friedrich Stidel, Sohn des Hofbauers Stidel, welcher vor sechs Jahren nach Argentinien ausgewandert und dort durch zähen Fleiß und Sparsamkeit in kurzer Zeit eine eigene Farm erwarb. Um sich einen Hausstand gründen zu können, kehrte er im Sommer vorigen Jahres in die Heimat zurück und verheiratete sich. Am 24. April dieses Jahres zog er zum zweiten Mal mit seiner Frau, seinem Bruder Georg, sowie seiner Schwiegermutter nach Argentinien, wo er nun neben seinem Schuhmacherhandwerk eine schöne Farm bewirtschaftet. Wir wollen hoffen und wünschen, daß auch für unser deutsches Vaterland eine bessere Zeit andbrechen möge.

Tuttlingen, 18. September. (Weiterer Vorfall in einem Wahllokal.) Ein hiesiger Bürger betritt das Wahllokal und erhält den amtlichen Wahlzettel überreicht. Nun entspinnt sich folgendes Zwiegespräch: „Wo soll ich jetzt das Kreuz einzeichnen?“ „Zu der Partei, die Sie wählen wollen.“ „Ja, welche Partei soll ich wählen?“ „Das müssen Sie selbst wissen und ich kann es Ihnen nicht sagen.“ „Dann wähle ich auch nicht“, sprach's, gab den Wahlzettel zurück und verließ zur allgemeinen Heiterkeit das Wahllokal.

Stuttgart, 17. Sept. (Wahlwindel.) Das Stuttgarter Kommunistenblatt stellte die Behauptung auf, daß Staatspräsident Dr. Woll, als er am vorletzten Sonntag in einer Wählerversammlung in Weingarten sprechen sollte, von den „Werkstätigen“ mit Glanz zum Saal hinausgeschleudert und dabei „anständig verprügelt“ worden sei, und zwar, weil er den Bauern und Kleingewerbetreibenden empfohlen habe, keinen Wucher zu treiben. Von zuständiger Seite wird die ganze Geschichte als reine Erfindung bezeichnet und hinzugefügt, daß der Staatspräsident in der letzten Wahlbewegung überhaupt nicht in Weingarten gesprochen habe und während des Wahlkampfes von niemand persönlich angegriffen worden sei.

Angenommener Ruf. Oberforsttrat Dr. Dietrich hier hat den Ruf auf die ordentliche Professur für Forstpolitik, forstliche Betriebswirtschaftslehre und Waldwertschätzung an der Universität München als Nachfolger des Geheimrats Dr. Endres angenommen.

Lohnabbau im Staatsforst. Die württ. Staatsforstverwaltung stellte an die Vertragspartei der Arbeitnehmerverbände den Antrag auf Abbau der Holzhauerlöhne um 2 bis 3 Prozent. Die dadurch zu erreichende Ersparnis im Jahre schätzt die Forstverwaltung auf 150 000 RM. Dieser Betrag solle zur Beschaffung von weiterer Arbeitsbeschäftigung benützt werden. Ueber die von den Arbeitnehmerverbänden verlangte Milderung der Holzhauerordnung soll ebenfalls dann verhandelt werden. Die Arbeitnehmerverbände machten zunächst geltend, daß die Staatsforstverwaltung die Frist zur Kündigung der Lohnabelle auf 1. Oktober nicht eingehalten habe und somit einem Lohnabbau nicht ohne weiteres nähergetreten werden könne. Verhandlungen sollen im Laufe des Septembers stattfinden.

Cannstatt, 17. Sept. (Schließung.) Die Südd. Ziegelwerke in Cannstatt haben infolge der schlechten Geschäftslage und ohne weitere Aussichten auf Belebung der Bauaktivität wie auch wegen der Ueberfüllung ihres Lagerplatzes die Stilllegung ihres Betriebes beim Gewerbe- und

Handelsaufsichtsamte gemeldet. Damit werden beim Cannstatter Werk etwa 120 Arbeiter arbeitslos.

Kornweilheim, 17. Sept. (Brand — Tod in den Flammen.) Am Mittwoch früh brach in Kornweilheim in der Langestraße (Altstadt) in einer Scheune Feuer aus, das rasch um sich griff. Zwei angrenzende Scheuern gingen sofort Feuer. Die Scheunen waren mit Erntevorräten dicht gefüllt. Die Besitzer sind die Landwirte Paul Wirt, Paul Bauer und Paul Blank. Die Weckerlinie Kornweilheim, die mit der Weckerlinie Ludwigsburg am Brandherd tätig war, mußte sich darauf beschränken, die stark gefährdeten Wohnhäuser der Umgebung vor dem Uebergreifen des Feuers zu bewahren. Die Ehefrau des Landwirts Paul Wirt kam in den Flammen um, weil sie offenbar, um irgend einen Gegenstand aus einer der brennenden Scheunen zu retten, in diese hineinkam. Dabei wurde sie vom Qualm ohnmächtig, brach zusammen und ist dann von den Flammen erfaßt worden. Die drei Scheunen sind vollständig niedergebrannt. Die Stallungen, die sich unter den Wohngebäuden befinden, blieben unversehrt. Die Feuerwehr von Kornweilheim konnte den Brand allein bewältigen. Die Ludwigsburger Weckerlinie brauchte nicht mehr einzugreifen. Um 9 Uhr morgens war die Feuerwehr noch mit den Sicherungs- und Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Maupeuren, 17. Sept. (Die Russen kaufen Milchkuhe.) Am Donnerstag vormittag weilte eine dreigliedrige Kommission aus Rußland hier, um für die Sowjetunion Zuchtvieh aufzukaufen. Die Herren sind sehr wählerisch und juristischhaltend im Kauf und verlangen ausdrücklich Milchleistungsnaehweise der Muttertiere. Sofern der Milchleistungsnaehweis beigebracht wird, werden höhere Preise, sogar bis 150 RM., mehr erzielt.

Waiblingen, 17. Sept. (Ehrenbürger.) Der Gemeinderat hat einstimmig den Fabrikanten Theodor Kaiser, Inhaber einer Fabrik medizinisch-diätetischer Präparate, den bekanntesten Hersteller von Kaisers Brustkaramellen, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Welsheim, 17. Sept. (Zwangsvorsteigerung.) Bei der gestern erfolgten Zwangsversteigerung des Kurhauses Laufennühle mit Mahl- und Sägmühle blieb Mehger und Löwenwirt Karl Dieterich von Almersbach O.A. Baden mit 38 900 RM. Reistbietender.

Neßlingen O.A. Maupeuren, 17. Sept. (Verhängnisvoller Trunk.) Im Bezirkskrankenhaus Geislingen starb Bädermeister Joh. Gg. Schneller von hier im Alter von 50 Jahren an den Folgen der inneren Verletzungen, die er sich durch den verhängnisvollen Trunk der Raugenessenz vor 14 Tagen zugezogen hatte.

Friedrichshafen, 17. Sept. (Wahlhumor.) In einem kleinen Weinorte am Bodensee sprach der Pfarrer eine alte Frau an, die eben ihrer Wahlpflicht genügt hatte und sich auf dem Heimweg befand. „Na, haben Sie schon gewählt?“ „Ja, Herr Pfarrer!“ erwiderte sie. Etwas schalkhaft fragte er weiter: „Na, und wo haben Sie das Kreuz hingemacht?“ „Da, wo halt Kommunion gestanden hat, Herr Pfarrer!“

Friedrichshafen, 17. Sept. (Alpenfahrt des Jepselins.) „Graf Zeppelin“ ist heute früh 7.55 Uhr zu einer Charterfahrt des Bayerischen Automobilclubs aufgestiegen. An Bord befinden sich 33 Fahrgäste. Die Führung des Schiffes hat Dr. Edener selbst übernommen. Die Fahrt geht über die Schweiz, Oesterreich, München zurück nach Friedrichshafen. Die Landung in Friedrichshafen wird zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags erfolgen.

Gustav Adolf-Fest in Stuttgart

Die Viehesgabe des evangelischen Württembergs
ep. Die zweite öffentliche Hauptversammlung am Mittwoch in der Liederhalle brachte zunächst den Kassens. richt, der die Einnahmen des Gesamtvereins auf rund 2 Millionen RM. bezifferte. Pfarrer Bruns-Weipzig wies auf die Jubiläumssammlung für das Jahr 1932 hin, die „eine Million in Groschen“ erbringen soll. Prälat D. Dr. Hoffmann-Ulm eröffnete die Ueberreichung der Festgaben, indem er als Viehesgabe des Württ. Hauptvereins 165 000 RM. übergab. Kirchenpräsident D. Warm überreichte im Namen der Kirchenleitung weitere 6000 RM., die nicht aus Steuermitteln, sondern aus Kollekten stammen. Dann folgten die Gaben der Jugend und zwar von den Kleinkinderschulen Stuttgarts 978 RM., von den Stuttgarter Kindergottesdiensten und Sonntagsschulen 1200 RM., der Arbeitsgemeinschaft der Stuttgarter Jugendverbände 1233 RM. und einem Kind aus dem Tiroler Kinderheim Bad Hall eine Taufschale. Pfarrer Uhlig-Bremen konnte als Gustav Adolf-Gabe der deutschen Kinder 16 645 RM. überreichen. Geheimrat D. Dr. Wendt dankte in feinsinniger Weise und bezeichnete die württembergische Festgabe als die größte Summe, die der Verein je auf einer Tagung empfangen hat. Den Schluß bildeten die Gaben der Frauervereine, die aus allerlei gottesdienstlichen Geräten und Handarbeiten für Kanzel und Altar bestanden. Dann wurde über die Verteilung der Viehesgaben des Vereins beraten, die in Höhe von 30 000 RM. an Sao Leopoldo (Brasilien) für die dortigen deutsch-evangelischen Schulen fiel. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Osanabrid bestimmt. Der Vorsitzende machte auch Mitteilung von nachstehendem Telegrammwechsel des Zentralvorstandes mit dem Reichspräsidenten:

„Ew. Erzellenz anbietet der zur 75. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung in Stuttgart versammelten Zentralvorstand ehrerbietigen Gruß und das Versprechen, seiner fast 100jährigen Geschichte gemäß den zerstreuten deutschen Volksgenossen und evangelischen Glaubensgenossen in ihrer gegenwärtig besonders schweren Lage zur Pflege ihrer kirchlichen Gemeinschaft und dadurch zugleich zur wachsenden Einheit deutschen Volkstums in den Grenz- und Auslandsgebieten auch fernerhin treulich Hilfe zu leisten. Gottes Segen ruhe auf Ew. Erzellenz verehrtem Haupt und auf allem Ihrem Wirken zum Heil des deutschen Vaterlandes.“
Darauf lief folgende Antwort ein: „Haben Sie vielen Dank für die Segenswünsche und die freundlichen Grüße, die ich mit den besten Wünschen für Ihre Tagung erwidere, von Hindenburg, Reichspräsident.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Streik in einer Berliner Gemeindefschule. In einer Gemeindefschule des Bezirks Reinickendorf-West sind etwa 30 Schulkinder als Protest gegen die Entlassung eines Lehrers in den Streik getreten.

Manöverunfall. Ein mit Soldaten besetzter Lastkraftwagen stürzte, wie das „Bamberger Tagblatt“ meldet, in der Nähe von Dörfles, als er in einem Strahengraben fuhr, um. Dabei wurde ein Soldat getötet und zwei schwer verletzt.

15 Verletzte bei einem Eisenbahnunfall im Antwerpener Zentralbahnhof. Ein von Eschen kommender Zug fuhr bei der Einfahrt in den Antwerpener Zentralbahnhof infolge Verlassens der Bremsvorrichtung auf den Pflaster auf. 15 Reisende wurden verletzt.

Betriebsunglück. Bei dem Bau einer der Masten des neuen Großenbergers Heilsberg ereignete sich ein schwerer Unfall. Drei Arbeiter stürzten aus 35 Meter Höhe von dem am Mast befindlichen Gerüst ab. Der 19jährige Arbeiter Behlau aus Großenberg blieb tot liegen, während zwei weitere Arbeiter, die aus Dortmund stammen, schwere Verletzungen erlitten.

Aus dem Gerichtssaal

Verurteilung eines Lept

Bohlingen a. G., 17. Sept. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das am Freitag im Bohlinger Einkursprozeß erlangene Urteil, durch das die beiden Angeklagten Stadtbaumeister Börsler und Baumeister Pfaffhammer freigesprochen wurden, Verurteilung eingelegt.

Rundfunk

Freitag, 19. Sept.: 6.30 Uhr Morgensgymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 16 Uhr Konzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.06 Uhr Vorträge: Frauenstudium und akademische Frauenberufe, 18.35 Uhr Vortragsort: Die epidemische Kinderlähmung, 19 Uhr Zeit, Ueberblick über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche in Eberanto, 19.06 Uhr Vorträge: Warum schreiben wir unsere Zahlen indisch?, 19.30 Uhr Der Babu, 21.45 Uhr „Im Herbst, da muß man trinken“, 22.30 Uhr Nachrichten, Sportvorbericht, 23 Uhr Tanzmusik.

Handel und Verkehr

Getreide

Berliner Produktendörse vom 17. Sept. Weizen märk. 233 bis 235, Roggen märk. 187, Gerste 204—22, Hafer märk. 158—160, Weizenmehl 27.50—35.75, Roggenmehl 24.25—27.50, Weizenkleie 8.75—9, Roggenkleie 8.25—8.50, Viktorienbrot 30—34, Futtererbsen 19—20. Allgemeine Tendenz: Uneinheitlich.
Neue Mehlpriemermäßigungen. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Preis für Weizenmehl Spezial 0 am 16. d. M. um 50 Pfennig, auf 40.50 Mark ab Mühlenstation ermäßigt.

Märkte

Die Stuttgarter Schlachttieremärkte finden in der Woche vom 22. bis 27. September mit Rücksicht auf die mit dem landwirtschaftlichen Hauptfest verbundene Tierkassan am Dienstag und Mittwoch den 23. und 24. September statt. Der Donnerstagmarkt fällt aus.

Eberbacher Auktionsmarkt. Der diesjährige Eberbacher Auktionsmarkt findet in Verbindung mit einer großen landwirtschaftlichen Ausstellung, eine Viehauktion und Viehprämierung in der Zeit vom 20. bis 22. September statt.

Stuttgart, 17. Sept. (Vermittlungsstelle für Weinversteigerungen.) Der Württ. läche Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften eB. in Stuttgart, Johannesstraße 86, hat im Einvernehmen mit dem Württ. Weinbauverein eB. eine Vermittlungsstelle für Weinversteigerungen eingerichtet.

Reutemeyer Obstmarkt vom 16. Sept. Kalbsfleisch 5—6, Spätzelschinken 13.50—15, Tafeläpfel 14—16, Tafelbirnen 16—18, Weidbirnen 6—7 Mark.

Altsäuer Butter- und Käsebörsen Rempten vom 17. Sept. Rohmilchbutter 125—131. Verkauf: reichliche Anlieferung, Qualitätsmangel nach Statistik der Vormoche 8.3 Pfennig; Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt (arline Ware) 30—32. Verkauf: normal; Altsäuer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 84—106. Verkauf: unversehrt. Die Preise sind Erzeuger-Verkaufspreise ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Konkurse

D. Hög, Modewaren in Stuttgart, Königsstraße 78.

Vergleichsverfahren

Josef Köllner, Hammerschmiedemeister in Gutenzell.

Buntes Allerlei

Wenn ein Eisenbahnbeamter wahnsinnig wird

Um 11 Uhr abends sah der Bahnwärter, Emilel Kurzer, wie gewöhnlich in seinem kleinen Blockhaus auf der Eisenbahnstrecke Marseille—Lyon und wartete auf den Schnellzug, der aus Marseille kommen sollte. Plötzlich öffnete sich die Tür und ein Mann mit wirrem Haar, brennenden Augen und zerklüfteter Kleidung trat in die Stube, ohne ein Wort zu sagen. Noch ehe der brave Bahnwärter zu sich kommen konnte, stürzte sich der Eindringling auf ihn und band ihn fest. Dann ging der Fremde an das Stellwerk und zog an einem Hebel. Gelächter vor Schreck hörte der Bahnwärter, wie das Rädchen ertönte. In einigen Minuten sollte der Zug passieren. Der Fremde murmelte dann unverständliche Worte vor sich hin, öffnete die Tür und verschwand. Eine Katastrophe schien unvermeidlich. Der Zug rasste vorbei, während es dem Beamten mit unerhörter Anstrengung gelang, sich der Hebeln zu entledigen. Er rief sofort die Polizei und die nächste Station an. Nichts war passiert. Der Zug fuhr pünktlich vorbei; denn es geschah ein Wunder. Der Eindringling hatte, ohne es zu wissen, den richtigen Hebel gehalten. Zwischen wurde das Rädchen gelöst. Der Fremde war früher Eisenbahnbeamter, wen man wegen Trunksucht und schlechten Betragens entlassen mußte. Bald wurde er wahnsinnig und schwer, wie er sagte, bittere Rache der Eisenbahnverwaltung. Er schlich sich in das Blockhaus, in dem er seinerzeit gedient hatte, um eine Katastrophe herbeizuführen. Das unberechenbare Schicksal rettete aber unzählige Menschen vor dem Tode, in dem es die Hand des Wahnsinnigen richtig lenkte.



Letzte Nachrichten

Aufhebung der Kapitalertragsteuer

Berlin, 17. September. Der Ueberwachungsausschuss des Reichstags offiziell: der Reichstagsausschuss für die Wahrung der Rechte der Volksvertretung — genehmigte am Mittwoch nachmittag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten eine Regierungsverordnung, durch die die Kapitalertragsteuer für festverzinsliche Wertpapiere aufgehoben wird. Die Verordnung, gilt erstmals für Kapitalerträge, die nach dem 2. Januar 1931 fällig werden. Die Verordnung, die von der Regierung schon dem alten Reichstag vorgelegt worden war, konnte von diesem nicht verabschiedet werden, weil an demselben Tage, an dem der Steueraussschuss darüber beraten wollte, der Reichstag aufgelöst wurde. Die Zusammenziehung des Ueberwachungsausschusses entspricht noch der Fraktionsstärke des aufgelösten alten Reichstags. Die Nationalsozialisten sind in ihm gar nicht enthalten.

Die Brennabor-Werke erwirken ein obliegendes Urteil gegen den Angestelltenverband

Berlin, 17. September. Vor der 8. Kammer des Landesarbeitsgerichts Berlin-Brandenburg hielten heute die Brandenburger Brennabor-Werke gegen den Verband der Angestellten. In dem Rechtsstreit handelt es sich um die Frage, ob für die Dauer eines Tarifvertrages Verfürzung der Arbeitszeit bei gleichzeitigem Gehaltsabbau zulässig sei oder nicht. Die Arbeitsgerichte Brandenburg und Berlin hatten, wie gemeldet, im August d. J. gegen die Bergmann-Elektrozitativwerke Gehaltskürzung bei Einführung von Kurzarbeit für unzulässig erklärt, das Landesarbeits-

gericht aber kam in der heutigen Verhandlung zugunsten der Brennabor-Werke zu der entgegengeleiteten Auffassung. Der Angestelltenverband wurde kostenpflichtig abgewiesen. In Betracht kommt jetzt für den Gewerkschaftsbund der Angestellten nur noch Einlegung der Revision beim Reichsarbeitsgericht. Das Urteil des Landesarbeitsgerichts ist von größter Bedeutung für die Angestellten in der Berliner Metallindustrie.

Beendigung der Vorarbeiten für die Ausführungsbestimmungen zum Milchgesetz

Berlin, 17. September. Wie wir aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erfahren, sind dort die Vorarbeiten für die Ausführungsbestimmungen zum Milchgesetz soweit gebiechen, daß die angestellten Entwürfe in allernächster Zeit in den in Betracht kommenden Wirtschaftskreisen erörtert werden können. Bei diesen Vorarbeiten hat sich als notwendig und zweckmäßig herausgestellt, das Milchgesetz fassenweise in Kraft zu setzen. Auf diese Weise wird es möglich sein, die wichtigsten Teile der Vorschriften des Milchgesetzes zu einem späteren Zeitpunkt in Kraft treten zu lassen. Damit wird auch dringenden Wünschen der beteiligten Wirtschaftskreise entsprochen.

Bergarbeiterentlassungen bei der Gute Hoffnungs-Hütte Mülheim-Ruhr, 17. September. Die Gute Hoffnungs-Hütte wird infolge des schlechten Abjahres am 15. Oktober 1215 Bergleute und Kofereiarbeiter entlassen.

Selbstmord des jungen Herzl
Berlin, 17. September. Der einzige Sohn Dr. Theodor Herzls, des Begründers der modernen jüdischen Bewegung, hat heute in Bordeaux Selbstmord begangen. Er war dort eingetroffen, um an der Beilehung einer dieser Tage dort verstorbenen Schwester teilzunehmen. Kurz vor

der Begräbnisseier entleibte er sich durch einen Revolver-schuß. Ueber den Beweggrund zu der Tat ist bisher nichts bekannt geworden. Vor einigen Jahren war Hans Herzl zum Katholizismus übergetreten. Man suchte ihn zu bewegen, Führer einer nationalkatholischen Bewegung zu werden, die die jüdischen Ansprüche auf Palästina anerkennen sollte. Er sträubte sich dagegen und trat wieder zum Judentum über.

Schweres Unglück an einem Bahnübergang

Wien, 17. September. Wie aus Groß-Pöchlarn gemeldet wird, wurde bei der Bahnüberführung gegen Brunn ein Lastauto von dem D-Zug Wien-Paris erfasst, einige hundert Meter weit mitgeschleift und zertrümmert. Der Führer des Autos wurde schwer verletzt. Der Besitzer des Autos, ein Kaufmann aus Pöchlarn sowie ein mitfahrender Kaufmann aus Urfau wurden getötet. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Bahnstrahlen nur halb heruntergelassen waren, so daß der Führer des Autos glaubte, die Gleise passieren zu können.

Die Feier des 200. Geburtstages von Steuben
Washington, 17. September. Der 200. Geburtstag des General v. Steuben wurde heute im ganzen Lande feierlich begangen. In den Schulen wurde ein besonderer Festakt abgehalten.

Mutmahlliches Wetter für Freitag

Von den britischen Inseln ist eine neue Depression im Anzug. Die Besserung der Wetterlage ist daher nicht von Bestand. Für Freitag ist kühles, später wieder zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Altensteig-Stadt

Bekanntmachung.

Das Oberamt Nagold hat die mit Zustimmung des Gemeinderats erlassene ortspolizeiliche Verfügung vom 13. v. Mt., nach welcher hier die Polizeistunde auf 12 Uhr nachts festgesetzt wurde, durch Erlass vom 11. ds. für vollziehbar erklärt; i. a. die Bekanntmachung in der Zeitung Nr. 194 und den Anschlag am Rathaus.

Den 16. September 1930.

Stadtschultheißenamt:
Pffizenmaier.

Wollen Sie

sich für Krankheitsfälle sichern oder Ihre Angehörigen für den Fall Ihres Ablebens, dann lassen Sie sich durch mich beraten. Absolut reelle Sache. Schreiben Sie diese Anzeige heraus, versehen Sie sie mit Ihrem Namen und senden Sie den Ausschnitt per Drucksache zur Weiterbeförderung an die Geschäftsstelle des Blattes.

Name:

Extrabilliger Verkauf von Strümpfen u. dergl.

zu herabgesetzten Preisen:

Gestricke baumwollene Strümpfe für Kinder, schwarz und farbig

- Gr. 1 40, 50, 60, 100, 120, 150 3
- „ 2 50, 70, 90, 100, 120, 160 3
- „ 3 60, 70, 100, 130, 160 3
- „ 4 80, 140, 150, 160 3
- „ 5 70, 100, 120, 130, 160, 200 3
- „ 6 70, 110, 150, 200 3
- „ 7 80, 150, 180, 200, 220 3
- „ 8 85, 120, 170, 190, 200, 230 3

Gestricke baumwollene Strümpfe für Erwachsene, schwarz und farbig

- Gr. 9 95, 140, 180, 200, 220, 250 3
- „ 10 90, 100, 105, 130, 180, 190, 210, 290 3
- „ 11 100, 150, 200, 220, 300 3

Halblange Kniestrümpfe mit Borde

- Gr. 1 55 3; Gr. 2 60 3; Gr. 3 65, 100, 140 3;
- Gr. 4 75, 120, 130, 150, 170 3; Gr. 5 80, 160, 170 3; Gr. 6 85, 130, 150, 160; Gr. 7 u. 8 90, 140, 170, 200 3; Gr. 9 100, 160, 170, 200 3; Gr. 10 und 11 110, 150, 180, 190, 200, 210 3

Strümpfe für ganz kleine Kinder

- baumwollene 30, 55, 60 3
- wollene 80, 90, 100 3

Ein Kasten gewobene Damenstrümpfe

- schwarz 70, 100, 200, 230, 250 3
- farbig 100, 150, 180, 200, 250 3

Kunstseidene Damenstrümpfe

N. 2.—

Ferner empfehle ich:

Gewobene Damenstrümpfe, schwarz und farbig, in erprobten Qualitäten:

- Raffstrümpfe, Paar 180 3
- Florstrümpfe, „ 250 3
- Kunstseidene Strümpfe „Celta“ 300 3
- Kunstseidene Strümpfe „Dollor“ 420 3
- Kunstseidene Strümpfe „Goldrose“ 500 3
- Kunstseidene Strümpfe „Edelrose“ 690 3
- Kunstseidene Strümpfe, plattiert mit Raffo 330, 350, 380 3

Paul Rändle, am Markt, Calw.



Immer wieder werden sich auch nach der sorgfältigsten Wäsche noch hier und da Flecken vorfinden. Um auch diese zu beseitigen, setzt man dem ersten warmen Aufspülwasser 1 Paketchen Seifix zu. Seifix ist das anerkannt vorzügliche Bleich- und Fleckenentfernungs-Mittel aus der Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver. Seifix wäscht und bleicht — unerreicht

Jrgendwo stockt es

Magen, Galle, Darm, träges Blut, Unlust zur Arbeit, Nervenschmerzen, Ausschläge, Hautunreinigkeiten, —

Machen Sie die Bahn frei mit Sani Drops

Blut aufräufend, Blut erneuernd, wirken die Sani Drops, sie setzen die ganzen Lebenskräfte und Säfte in frische Bewegung.

Nach uralter Erkenntnis in neuesten Verfahren aus nur pflanzlichen Stoffen bereitet wirken die Sani Drops ganz natürlich und ohne jede schädliche Nebenwirkung.

„Daß ich wieder ganz auf der Höhe bin, kann ich nur Ihnen Sani Drops verdanken“.

1 Kurpackung für 1—2 Monate kostet Mk. 3.20.]

Zu haben in den Apotheken in Altensteig, Nagold und Pfalzgrafenweiler.

Unsere Jahresrechnung für 1929

liegt eine Woche lang, vom 20.—26. September 1930 je einschließlich, auf unserem Büro in Station Leinach

zur Einsicht auf.

Station Leinach, 17. Sept. 1930.

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk Leinach-Station (G. E. L.)



Ebt deutsche Trauben

Von frischen Sendungen:
süße blaue und gelbe Trauben 65 3
per Zentner b. f. n. 25. 50

Blumenwiebel

in vielen Sorten empfiehlt Heinrich Walz Altensteig Karlsru. — Telefon 116.

Börnersberg.

Eine 36 Wochen trüchtige Kalbin verkauft Og. Lang.

Ronnenmiff — Michelberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 20. September 1930 im Gasthof zum „Grünen Hof“ in Wildbad stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Ernst Günther | Elsa Ig
Ronnenmiff | Michelberg

Kirchgang um 11 Uhr in Wildbad.

Börnersberg.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin und unserer treubeforgten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Katharine Mohrhardt geb. Kalmbach

danken wir herzlich. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, für den erhabenden Gesang der Jungfrauen, für die vielen Kranzpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

der Gatte Christian Mohrhardt mit Kind.

Bringe morgen von 8 Uhr ab schöne

Einmachzweischgen sowie allerlei Obst und Gemüse Frau Red.

Altensteig.

Milch

kann abgeben Zoller.